

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Die zur Gesellschaft der himmlischen Harffenspieler abgeholte Patientia
Das ist Der seelige Hintritt aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit Bey eben
dieser frühzeitigen Leich-Bestattung ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

Die zur Gesellschaft der
himmlischen Harffenspieler ab-
geholte PATIENTIA

Das ist

Der seelige Hintritt aus die-
ser Zeitlichkeit in die Ewigkeit
Ben eben dieser frühzeitigen Leich-
Bestattung vorgestellt.

Als einst der ganze Chor der Heiligen be-
sammen

Vor Gottes Majestät am gläsern Meere
war/

Geschah' es / daß die Gluth der heißen Liebes-
Flammen

So gar zusammen schlug in der beglängten
Schaar/

Daß sie viel tausend starck ohn unterlaß anfieng
gen

Ihr Heilig/ Heilig ist/ ja Heilig ist
der Herr/

In solcher Brünstigkeit und Anmuth abzusin-
gen/

Daß einem Menschen es nur zu erdencken
schwer.

Daß süße Harffenspiel ließ sich auch weitlich hören;
Ja was nur von Music mag auszusinnē seyn/

Halff

Halff die entzückende Vergnügung mit vermehren/
 Und alles stimmete sehr artig überein.

Der König welcher sich sonst auch läßt Hirte nennen/
 Als der das zarte Volck der frommen Lämmer führt/
 War mitten unter Ihn'n: Weil nur von ihm entbrennen
 Die Herzen / wenn er sie mit holden Blicken rührt.

Sein Glanz war um Ihn her sehr herrlich anzusehen/
 Er saß auf einem Thron von Gold und Edelstein/
 Viel tausend freuten sich um diesen Stuhl zu stehen/
 Die seiner Majestät zum Dienst bestellet seyn.

Er ließ sich diese Lust gang gnädiglich gefallen/
 Sein holdes Brüdern-Hertz brach in die Worte aus:
 O Schäflein / die ich mir erwöhlet / und aus allen
 Zum Volck des Eigenthums geführt ins Vaters-Haus/
 Wißt ihr auch / daß ich noch ein treues Schäflein habe/
 Daß jetzt im Creuzes-Thal die Klage-Lieder singt?

Mein Hertz verlangt sehr / daß ich es wieder labe/
 Weil seine Glaubens-Krafft mir tieff zu Herzen dring't.

Sie

Sie wurden durch diß Wort noch kräftiger er-
wecket/

Und dachten / wer doch wohl diß Schäflein
möge seyn/

Das unterm Creugesjoch so lange Zeit gesteckt/

Und nehme doch das Herz des Königes so ein.

Das Schäflein / sprach der Hirt / das mich so
herzlich liebet/

Ist mein gar theures Kind/ die Patientia,

Die sich zu folgen mir so williglich ergiebet:

Bald rieß das ganze Chor vor Freuden:
Gloria,

Der König winkte dem/ der ihm am nächsten
stunde/

Und sprach: geh' eilend hin/ erquickte ihre
Brust.

Erinnre Sie dabey/ nachdem gemachten Bunde

Zu warten in Gedult auf die verheißne Lust.

Der Engel fuhr hinab mit den geschwinden Flü-
geln/

Zu dem sich andre mehr der Heiligen gethan:

Sie hatten Orgeln mit/ und stimmten auf den
Hügeln/

Wo dieses Schäflein war/ diß schöne Liedlein
an:

* Ich hab ihn dennoch lieb/ und blei-
be an ihm hangen/

Er einig meine Lust/ Er einig mein
Verlangen:

Fall

* Dieses Lied hat die Seelige in ihrer Krankheit
des

Fall ich gleich oftmahl aus
meiner Liebes-Pflicht/
So trennet solches doch die treue
Liebe nicht.

Das Schäflein hörte dis/ und ward gar sehr er-
quicket;

Als das in seinem Thal was ungetröhnliches
war;

Es ward im Geiste fast durch dieses Lied entzün-
det/

Daß es sich sehnete zu seyn bey dieser Schaar.
Sein Herz ward hefftiger in heisser Lieb entzün-
det:

O! sprach es/ möcht ich doch auch an dem Dre-
te seyn/

Wo man des Hirten Gunst so süßiglich empfin-
det:

Ach! kom/ ach! treuer Hirt/ ach! hole mich
auch ein.

Dem Kön'ge ward sein Herz dadurch so sehr ge-
rühret/

Daß er alsbald befahl: Holt mir diß auch
herzu;

Es ist mit weissem Schmuck der Reinigkeit ge-
zieret/

Und Zeit/ daß es nun auch von seinem Leiden
ruh.

Ziel
des Nachts sehr lieblich hören absingen/ dazu et-
ne Orgel geschlagen worden/und zwar in solcher
mensur/ als nicht gehöret worden. Das Lied
stehet im Darmstädtsch. Gesang-Buche p. 111

Viel tausend giengen aus / dis Schäflein zu be-
gleiten /

Biß zu dem sel'gen Ort der schönen Sions-
Stadt.

Daben sie dergestalt mit Harffen sich erfreuten /
Daß man den süßen Thon sehr weit gehöret
hat.

Sie holten solches ab mit übergroß'n Freuden /
Ein jeder wünschte Ihm viel Glück zur Herr-
lichkeit :

Es war auf einmal weg das vorgeschmeckte Lei-
den /

Das es erduldet hat in seiner Prüfungs-Zeit.
Sie brachten es darauf mit frohen triumphiren
Hin zu dem hohen Thron der grossen Majestät.

Da sing sich erstlich an das rechte jubiliren /
Bey dem gekrönten Volck / das an dem Meer-
re steht.

Das Schäflein ward darauf mit einem Kuß em-
pfangen /

Der Hirte drückte es gar sanfft an seine Brust /
Sagt' ihm die Crone auf / darinn es sollte pranz-
gen /

Und sprach : Genieße nun die längst gesuchte
Lust.

Man hörte es darauf vor vielen lieblich singen :
Es fieng in grosser Krafft ein frohes Dank-
Lied an.

Wie süße es daben ließ seine Harffe klingen /
Wird wohl kein Mensch seyn / der es h-
schreiben kan.

G

Das

Das bekrönte Leiden

Von eben dieser unvermuteten
Beerdigung betrachtet.

Espiegelt der Menschen:Schluß wol un-
gereimt zu nennen/
Was nicht wie Sonnen klar in ihre Sinne
fällt :
Wer kan des Himmels:Rath an seine Seel er-
kennen/
Ohn der im Glauben sich nur steiff an Jesum
hält?
So ist Vernunft und Wiß mit Finsterniß um-
schäncket/
Daß/ was aus Gott entspringt / sie gar nicht
fassen kan/
Sie ist durch Adams Fall in eine Trufft gesencket/
Allwo sich zeigt der Weg zur bleichen Todes
Bahn.
Doch wenn der Nebel:Dunst durch Gottes
Geist verzehret/
So wird der Mensch gewahr was Licht und
Warheit thut/
Daß/ was allein als Gott man hat zuvor geehe-
ret/
Ein blosser Schatte ist/ und nicht das wahre
Gut.
Wer glaubet/ daß man auch durch Leiden könne
siegen/
Ohn die durch Christi Huld bey Gott in
Gnaden stehn?

E.